

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 36

Freitag den 5. Mai

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

[Sperrung der Flossstraße auf der Nagold.]

Das K. Ministerium des Innern hat vermöge Entschliefung v. 25. d. M. die Ermächtigung zu Sperrung der Flossstraße auf der Nagold, wegen der an der Altensäiger und Nagolder Flossgasse vorzunehmenden Reparationen, während des Monats August d. J. ertheilt, was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 29. April 1843.

K. Oberamt,
Daser.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Dornstetten,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

[Schulden-Liquidation.]

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumat, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß

sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Ludwig Giering, Weißgerber von Dornstetten,

Montag den 19. Juni,

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus zu Dornstetten.

Freudenstadt den 3. Mai 1843.

K. Oberamtsgericht,
Koch.

Hoffameralamt Herrenberg.

Herrenberg.

[Holzverkauf.]

In dem Hubholzwald bei Sindlingen werden am

Donnerstag den 11. Mai

Morgens 9 Uhr

im Aufstreich, unter Vorbehalt der Genehmigung, verkauft werden:

4 Klafter eichene Scheiter und Prügel,

13 Klafter tannene Scheiter und Prügel,

2 tannene Bauholzstämme,

2000 Stück tannene Wellen,

250 Stück gemischte Wellen,

100 Stück Dornwellen.

Die Kaufgelder werden bis nächst Martini angeborgt werden, wenn die Käufer gemeinderäthliche Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit beibringen, oder

tüchtige Bürgen stellen, andernfalls ist baare Bezahlung zu leisten.

Die Schultbeisensamter werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden gehörig bekannt zu machen.

Den 29. April 1843.

K. Hoffameralamt.

Fischingen,

Fürstlich Sigmaringenschen Oberamtsblatt.

[Mahl-, Säg- und Oelmühle-Verkauf.]

Aus der Verlassenschaftsmasse des zu Fischingen verstorbenen Müllers Johannes Daub, gewesenen Bürgers von Bierlingen, Königlich Württembergischen Oberamts Horb, wird die hienach näher beschriebene Mahl- zc. Mühle, am Neckar gelegen, nebst sammtlichem Zugehör am Samstag den 20. Mai d. J.

Nachmittags 1 Uhr

mit Vorbehalt der Ratifikation öffentlich versteigert, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur diejenigen zum Kaufe zugelassen werden, welche sich mit gehörig beglaubigten Vermögens- und Präbilatszeugnissen ausweisen können.

Die Bestandtheile sind folgende, und zwar:

a) das Mühlgebäude 60' lang, 30 1/2' breit, 2 Stockwerke hoch, wovon der erste Stock ganz von Stein, der zweite von Holz gebaut ist, und

lien:	kr.
1 Pfd.	26
"	28
"	24
"	23
"	22
"	17
aus-	
1 Sri.	—
birnen	
1 Sri.	24



in gutem baulichen Stande erhalten ist.

In diesem Gebäude befindet sich das gut eingerichtete, in einem Gerb- und 4 Mahlgängen bestehende Mühlenwerk, ein gewölbter Keller, zwei heizbare geräumige Zimmer, eine Küche und Rauchkammer, 3 Kammern, eine geräumige Fruchtschütte zur Aufbewahrung von ungefähr 250 Scheffel Früchten.

b) Die Sägmühle, 50' lang und 18' breit, mit einem Anbau; die Umfassungswände sind von Stein erbaut und in gutem baulichen Stande erhalten; das Uebrige bis unter das Dach sammt den beiden Siebels ist aus Fachwerk und mit tannenen Brettern verschalt.

c) Die Delmühle, 29' lang, 24' breit und 1 Stock hoch, ebenfalls aus Fachwerk und mit Brettern verschalt, in welcher eine — erst im Jahr 1834 neu erbaute und im besten Stande erhaltene Delpresse angebracht ist.

d) Zwei Hanfreiben, gleichfalls in gutem Stande erhalten.

e) Eine erst im Jahr 1839, größtentheils von Stein erbaute, besonders stehende Scheuer nebst Pferd- und Rindviehstall zu 18 Stücken, und einen Wagenschopfunter einem Dach.

f) Ein Schweinstall, in 6 Abtheilungen und ganz ausgehauenen Sandsteinen bestehend.

g) Ein 50 1/2 Quadrat Ruthen im Mef haltender, am Mühlengebäude gelegener Kräutergarten, sowie

h) 2 1/2 Mrg. Wiesen u. 3 Bt. Ackerfeld.

In diese Mühle sind die Fürstlich Sigmaringenschen Orte Bettra, Fischingen und Empfingen, mit einer Bevölkerung von ungefähr 3000 Seelen gebannt. An Mültern darf der jeweilige Besitzer vom Gerben das 32ste und vom Mahlen das 16te Einwi beziehen. Zum Betrieb sämtlicher Gewerbe ist zu jeder Zeit des Jahres genug Wasser vorhanden, und bei gehöriger Behandlung die Erhaltung einer großen Landschaft gesichert. Den 24. April 1843.

K. Württembergisches
Amtsnotariat Eutingen, und
Waisengericht Bierlingen.

Vdt. Amtsnotar Hailer.

Altenstaig Stadt.

[Hopfenstangen-, Floßwieden-,
Baum- und Bohnenpfähle-
Verkauf.]

Am Montag den 8ten d. M.
werden aus der Durchforstung im Stadtwald Brandhalde zwischen Berneck und Altenstaig

Morgens 9 Uhr
im Walde selbst im öffentlichen Aufstreich verkauft:

ungefähr einige hundert Stück Hopfenstangen,
3 - 4000 Stück Floßwieden,
7 - 8000 Stück Baumpfähle und
9 - 10000 Stück Bohnenpfähle,
wobei bemerkt wird, daß dieses Material alles gehörig sortirt und zur bequemen Abfuhr an die hiezu geeigneten Wege geschafft ist.

Den 3. Mai 1843.

Für den Stadtrath:

Aus Auftrag,
Stadtschultheiß Speidel.

Herzogsweiler,
Oberamts Freudenstadt.

[Haus-Verkauf.]

Höherer Anordnung zu Folge wird
am 8. Mai d. J.

Nachmittags 2 Uhr
das Wohnhaus des Jakob Mohrbart von Neu-Niefra in der Wohnung des dortigen Anwalts Kauschenberger im Exekutionswege verkauft werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. April 1843.

Aus Auftrag,
Schultheiß Gutekunst.

Wollmaringen,
Oberamts Horb.

[Holz-Verkauf.]

Am Mittwoch den 10. Mai d. J.
Vormittags 9 Uhr
werden in den hiesigen Gemeinde-Waldungen ungefähr

70 Stück Floß- und Sägholz
im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Den 27. April 1843.

Schultheiß Wollensak.

Göttelfingen,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Bei der unterzeichneten Stelle liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung 300 fl. zum Ausleihen parat.

Den 30. April 1843.

Gemeindepflege,
Müller.

Altenstaig Dorf,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei der hiesigen Stiftspflege liegen gegen gesetzliche Versicherung 160 fl. zum Ausleihen parat.

Den 29. April 1843.

Stiftspfleger Schlaef.

Berneck.

Am Montag den 8. Mai

Nachmittags 1 Uhr

werden in der Krone dahier

6 Scheffel Roggen und

30 Scheffel Haber

im Aufstreich verkauft werden.

Rentamt.

Privat - Anzeigen.

Kniebis,
Oberamts Freudenstadt.

[Holz-Verkauf.]

Die Unterzeichnete verkauft am
Dienstag den 9. Mai l. J.
ungefähr

350 Stück Säglöße und

150 Stück Bauholz

in öffentlicher Versteigerung in ihrem Hause, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 30. April 1843.

Dshenwirth Kaupp's
Wittwe.

Sindlingen,
Oberamts Herrenberg.

Bei dem Unterzeichneten ist ein schöner Neuwieder Kachelofen, der alle Bequemlichkeiten in sich faßt, um billigen Preis zu haben.

Am 29. April 1843.

Georg Müller,
Gutsbesitzer.



N a g o l d.
[Fuhr = Akford.]

Am Montag den 8. Mai d. J.
Mittags 2 Uhr
werden im Loven zu Hailerbach
282 Stämme Floßholz
von der dortigen Stadtwaldung nach
Nagold, Altenstaig oder an Zinspach
zu führen, je nachdem sich Liebhaber
zeigen, verakkordirt werden, wozu die
Fuhrleute eingeladen sind.
J. W. Wischer.

Altenstaig und Rohrdorf.
[Bekanntmachung.]

Da die irrthümliche Meinung verbreitet
wird, als hätte ich meine Färberei,
verbunden mit Baumwollgarn-Handel
in Altenstaig, eingestellt, so mache ich
hiemit die ergebnisse Anzeige, daß dieselbe
wie bis jetzt immer noch fortbetrieben
wird, mit einziger Ausnahme von Wolle
und Tüchern, die ich in meinem
Geschäft in Rohrdorf bestens besorge.

Den 2. Mai 1843.
Schönfarber Kiemen.

**Deschelbronn,
Oberamts Herrenberg.**
[Eichen zu verkaufen.]

Der Unterzeichnete verkauft ungefähr
20 Stück Eichen, und eignen sich einige
davon vorzüglich zu Mähltrögen,
wie auch überhaupt für Küfer; sodann
ungefähr 60 Stück Wagnerstangen.
Der Verkaufstag ist
auf den 15. Mai d. J.
bestimmt, an welchem Tage sich die
Kaufsliebhaber

Vormittags 10 Uhr
auf der Rebringer Markung am Sind-
linger Behnten einfinden wollen.
Den 2. Mai 1843.
Andreas Egeler.

**Gaugenwald,
Oberamts Nagold.**

[Haus- und Güter-Verkauf.]
Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine
sämmliche Liegenschaft aus freier Hand
im öffentlichen Aufstreich an den Meist-
bietenden zu verkaufen.

Bestehend in
einem zweistöckigen, im vorigen Jahre
neu erbauten Wohnhause mit Scheuer,

Stallung und Keller unter einem Da-
che, sodann Wagenschopf, in wel-
chem sich ein Backofen befindet.

Zerner:

- 2 Viertel Gärten,
- 2 Morgen Wiesen,
- 1 Mrg. 1/2 Brtl. 33 Rth. Ackerfeld,
- 6 " 1 1/2 " 19 " "
- 3 " 1 " 29 " "
- 1 Mrg. in der Miß,
- die Hälfte an 2 Mrg. 1 1/2 Brtl. Brat-
feld,
- 2 1/2 Mrg. Wiesen, die Buhler-Wiese,
im schwarzen Bach genannt,
und ungefähr 3 Brtl. Waldung.

Der Verkaufstag ist auf
Pfingstmontag den 5. Juni d. J.
festgesetzt, an welchem Tage sich die
Kaufsliebhaber

Nachmittags 12 Uhr
in der Krone dahier einfinden wollen,
wo die näheren Bedingungen vorgele-
sen werden.

Allenfällige Liebhaber können obige
Realitäten täglich besichtigen und Käufe
mit dem Unterzeichneten oder dessen
Bruder, Martin Seeger dahier, ab-
schließen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden
gebeten, diesen Verkauf ihren Ortsan-
gehörigen bekannt machen lassen zu
wollen. Den 26. April 1843.

Jung Johannes Seeger,
Bauer.

Herrenberg.

[Gefundenes.]

Am Wildberger Jahrmart, den 1.
Mai, ist eine Tabakspfeife auf einem
Stande liegen geblieben. Derjenige,
welcher sich auszuweisen vermag, kann
solche gegen Ersatzkosten abholen
bei Siebmacher Härther.

Dornstetten.

[Bleich = Empfehlung.]

Ich nehme auch heuer wieder Bleich-
Gegenstände zur Beförderung nach Urach
an, und empfehle mich zu zahlreichen
Aufträgen.

Den 28. April 1843.

Christian Luz.

Altenstaig Stadt.

[Geld = Gesuch.]

Der Unterzeichnete ist beauftragt, für

einen Gewerbmänn, der ein guter
Haushalter und pünktlicher Zinszahler
ist, gegen hinlängliche Sicherheit ein
Anlehen von 3000 fl. zu 4 Procent zu
suchen, wobei noch bemerkt wird, daß
das Geld gegen Ausfolge des Pfand-
scheins sogleich in Empfang genommen
werden will.

Den 1. Mai 1843.

Verwaltungs-Actuar
Pfänder.

Altenstaig Stadt.

[Geld = Gesuch.]

Für einen Gewerbmänn meines Be-
zirks suche ich ein zu 4 1/2 Procent ver-
zinsliches Anlehen von 900 fl. gegen
1 1/2fache Versicherung und tüchtige
Bürgschaft.

Den 1. Mai 1843.

Verwaltungs-Actuar
Pfänder.

S o r b.

[Geld = Offert.]

Der Unterzeichnete hat aus Pflugschaf-
ten mehrere 100 fl. zum Ausleihen ge-
gen gefehliche Sicherheit parat; auch
sind ihm bis Mitte Mai 1,200 fl. auf-
gekündigt, die er entweder zu Zieler-
Einkäufen verwenden, oder gleichfalls
ausleihen würde.

Den 28. April 1843.

Engelwirth Gerst.

S u l z,

Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gefehliche Versicherung und zu
5 Procent auf den 1. Mai 800
fl. und auf den 1. Juli 2000 fl.
zum Ausleihen parat.

Den 24. April 1843.

Gemeindepfleger Gayer.

**Gaugenwald,
Oberamts Nagold.**

[Geld auszuleihen.]

Unterzeichneter hat in seiner Bauer-
schen Pflugschaft 400 fl. gegen
gefehliche Versicherung und zu
4 fl. 30 kr. Procent zum Aus-
leihen parat.

Den 25. April 1843.

Jakob Schöttle.



Altensteig.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen 350 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 27. April 1843.

Stadtrath Schuler.

Dornstetten.

[Geld auszuleihen.]

Ich habe sogleich 250 fl. Pfleggeld gegen Versicherung und 4 1/2 Procent Verzinsung zum Ausleihen parat.

Den 3. Mai 1843.

Jakob Müller, Pfleger.

Baiersbronn, Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Ver-

sicherung 190 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat liegen.

Den 1. Mai 1843.

Johs. Rothfuß im Kapbronnen.

Hörschweiler, Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 4 Procent 250 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Den 28. April 1843.

Christian Schanz.

Magold.

[Lehrtings-Gesuch.]

Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern, der Lust hatte, das Küferhandwerk zu erlernen, findet gegen billige Bedingungen einen Platz. Wo? sagt die Redaktion.

Grömbach,

Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat 163 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 26. April 1843.

Johannes Kübler, Pfleger.

Ebelweiler,

Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat aus seiner Pflegschaft gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent 36 fl. auszuleihen.

Den 28. April 1843.

Johannes Meeder, Pfleger.

Der Gesellschafter.

Die Auerhahn-Jagd.

(Eine Tyroler Scene. Von E. W. r. m. sin.)

Auf hohem Alpenlande pflegt dieses wilde Geflügel sein Gelage zu halten, zu welchem zu gelangen der kühne Jäger oft weit gefährlichere Abgründe zu übersteigen hat, als wenn er die Schlupfwinkel der schlauen Gamsen aufsucht, deren Erlegung, so anerkannt schwierig sie ist, doch im Vergleiche zu jener der Auerhühner fast unbedeutend erscheint, zumal wenn man die unzählig mißlungenen Versuche und lebensgefährlichen Wagnisse in Anschlag bringt, um zum Schusse zu gelangen, wo gar oft ein Treffschuß bei dem mit Blitzebeile auseinanderstrebenden Wilde an das Wunderbare gränzt.

Es hatte die Morgensonne, einen schönen Frühlingstag verkündend, kaum ihre feurigen Strahlen über die Alpenspitzen hingebreitet, als ein Brüderpaar, ausgerüstet mit trefflichem Geschosse, den Springstock in der Hand, die Steigeisen übergeworfen, und von einer Koppel fein dressirter Jagdbunde begleitet, dem Hochgebirge zuwanderte, um, nach Waidmannssprache, auf die Pfalz zu gehen. Sie mußten herzhaft emporsteigen, und sie durften sich keine Rast gönnen, wenn anders sie noch vor einbrechender Dunkelheit auf dem bezeichneten Gehege anlangen wollten. Mancher Rehbock, oder weiße Schneehasen mit ihren rothen Augen, manches seltene Geflügel präsentirte sich ihnen zum Schusse, aber sie hielten sich nicht dabei auf, und zogen fürbaß der Höhe zu, wo sie schöneren Genuß zu

finden hofften. Ein weit ausgebreiteter Bergrücken, dicht bewachsen mit Zirmtannen, deren süße Nüsse ein Lieblingsfutter des Auergesflügels ist, breitete sich endlich als das ersehnte Ziel vor ihren Blicken aus, und schon singen die Hunde an anzuschlagen, die Nahe des Wildes verkündend. — Vertraut mit dem Gange der Jagd, und genau die wilde Gegend kennend, ordnete der ältere Bruder den Zug, nach dessen Beendigung er eine Felsenquelle bezeichnete, wo man sich einander wieder treffen wollte. So ganz hingegriffen zur schnellen Jagderöffnung sich die Jünglinge fühlten, mußten sie doch vorerst ihren Kräften, die durch das beschwerliche Emporstiegen fast ganz erschöpft waren, durch ein kleines Abendbrod wieder aufhelfen, während dessen aber aus der ringsum herrschenden Grabesstille das ihre Brust so sehr ergreifende Pfalzen der Spielhähne hörbar ward.

Ein Händedruck und der Gruß: „b'hüt di Gott, Brüderk!“ waren das Signal zum Aufbruche, worauf sich die beiden Brüder, jeder mit seinem Hunde an der Leine, nach entgegengesetzten Richtungen entfernten. — Es übersteigt alle Begriffe, welchen fürchterlichen Lärm das Aufstiegen der Auerhühner verursacht, ja, geräth man unversehens in die Mitte einer sich niedergeduckten und nun plötzlich auffahrenden Kette Hühner, so verliert auch der gewandteste Jäger nicht selten die Fassung, schnell bei der Hand zu seyn, um den Ausbreißern eine Ladung nachzusenden.

Die beiden jungen Leute durchschlichen den weiten Forst, stets auf der Lauer, und bei dem geringsten Geräusche den

Athem an f
Anwesenheit
ihre Lockpf
hähne nach
näherung a
um sie auf
Hahn dem
buhler zu f
mes ein, f
Tasche gele
schwierig,
und meisten
der Stelle,
Rohr ange
zu dieser
bei deren
auch verhüt
gen beim
brennen es
der Fall ge
allen Erwa
hütlein schr
er sich als
hähne aufg
ren vier a
ältere Bru
der Felsen
stand, der
mochte in
paar Minu
als er das
hähnes hör
setzte er mi
Töne, wo
näher her
unter wel
der Hahn
scheint, u
kommen.
Baum, se
denen die
Dunkelheit
guten Sch
Wahr
Brüder zu
stand, von
vernahm.
ankommen
immer nat
wahrzuneh
wie es ihn
merkbar u
und bei r
er sich ein
Schmerz k
kelheit sah
nes Brude

Athem an sich haltend, um nicht dem schlauen Wilde ihre Anwesenheit zu verrathen. In langen Pausen ließen sie ihre Lockpfeifen, durch welche sie das Pfalzen der Auerhähne nachahmten, spielen, was sie in der Regel bei Annäherung an einem der größten Bäume zu thun pflegten, um sie auf einen solchen heranzulocken. Folgte nun ein Hahn dem falschen Appell, in der Meinung, einen Nebenbuhler zu finden, und senkte er sich in die Nester des Baumes ein, so war er noch keineswegs in des Waidmanns Tasche gelegt; denn bei dem Abenddunkel ist es äußerst schwierig, den schwarzen Federmann in's Auge zu fassen, und meistens kann nur auf Umrisse oder nach Berechnung der Stelle, von der das Pfalzen erschallt, das tödtende Rohr angeschlagen werden. — Da sich die beiden Brüder zu dieser Jagd der Windbüchsen bedienten, eine Waffe, bei deren Losgehen kein Knall vernehmbar ist, so wurde auch verhütet, das Geflügel scheu zu machen, was hingegen beim Gebrauche von Feuergewehren, bei deren Losbrennen es Meilen weit davongelogen seyn würde, gewiß der Fall gewesen wäre. — Die Jagd entsprach daher auch allen Erwartungen, und des älteren Bruders spitzes Jagdhütlein schmückten schon sechs krumme Schweiffedern, die er sich als Ruhmeszeichen der eben so viel erlegten Spielhähne aufgesteckt hatte, während der jüngere Bruder deren vier aufweisen konnte. — Bereits hatte Franz, der ältere Bruder, den von ihm bezeichneten Sammelplatz an der Felsenquelle, in deren Nähe ein kurzstammiger Baum stand, der in eine breite Krone auslief, erreicht. Franz mochte in Erwartung seines jüngern Bruders kaum ein paar Minuten am Stamme dieses Baumes gelehnt haben, als er das Pfalzen eines in der Nähe sich befindlichen Auerhahnes hörte. Seine Lockpfeife zum Munde führend, wechselte er mit dem Hahne die von demselben ausgestoßenen Töne, worauf dieser von Baum zu Baum, und immer näher heranslog, bis er sich endlich auf die Tanne schwang, unter welcher Franz auf der Lauer war. — So lange der Hahn pfalzt, ist er so aufgeregt, daß er wie betäubt scheint, und man kann ihm in diesem Moment gut beikommen. Franz umschlich mit schußfertigem Gewehre den Baum, scharf den Blick nach den Zweigen richtend, in denen die ersehnte Beute saß; aber bei der nächtlichen Dunkelheit schien er fast zu verzweifeln, derselben einen guten Schuß beibringen zu können.

Während dieses vorging, kletterte auch der jüngere Bruder zur Felsenquelle heran, in deren Nähe die Tanne stand, von deren Höhe herab er das Pfalzen des Hahnes vernahm. Ein Felsenvorsprung hemmte sein näheres Herankommen, indeß war er dem über ihm stehenden Baume immer nahe genug, um im Gestrüppe einen Gegenstand wahrzunehmen, der sich hin- und herbewegte, und an dem, wie es ihm bedünken wollte, sogar Spielhahnfedern bemerkbar waren. Mehr Vertrautheit mit dieser Art Jagd, und bei ruhigem Blute, würde er eingesehen haben, daß er sich einer Täuschung überließ, die ihn in namenlosen Schmerz hätte versetzen müssen; denn was er in der Dunkelheit sah, war der sich hin- und herbewegende Kopf seines Bruders, auf dessen Hut allerdings die Spielhahn-

federn aufgesteckt waren. Die Büchse schon oft in Anschlag gebracht, aber wegen des schnellen Verschwindens des Gegenstandes zum Absehen genöthigt, fing er schon an, Unheimliches zu ahnen, und ein Blendwerk zu vermuthen. Sein blinder Eifer jedoch raubte ihm alle Ueberlegungskraft, und so pfiß im nächsten Augenblick, wo die vermuthete Beute wieder auftauchte, die Kugel aus dem Laufe zur sicheren Tödtung hervor. Ein Schrei, und der getroffene Gegenstand stürzte dem Raine entlang zu seinen Füßen herunter. Hastig darauf greifend, findet er keinen Auerhahn vor, dafür aber den durch die Kugel durchbohrten Hut seines Bruders, der ihm verweisend zurief, was er da gemacht habe.

Zur Besinnung gekommen, sog er an die Brust seines Bruders Franz, ihn mit Thränen badend, und dem Himmel dankend, daß derselbe nicht das Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden war.

Vater unser gegen Thierquälerei.

Ja, auch die Thiere haben einen Gott, und ob sie ihn gleich nicht kennen, sein Auge wacht über allen und der Mensch wird Rechenschaft geben müssen für jede Mißhandlung, die er an ihnen verübt. Möge auch der Witz sein scharfes Geschloß gegen die Vereine richten, welche zum Schutze der Thiere gebildet werden: sie sind eine schöne Erscheinung der Zeit und zeugen für die Veredlung des Menschengeschlechtes. Harte und Grausamkeit verschwinden immer mehr, und wenn wir erst gelernt haben, gegen Thiere mitleidig zu seyn, dann werden sich auch die Menschen nicht länger mehr feindselig gegenüberstehen; Liebe und Duldung werden das Leben freundlicher machen und das Reich Gottes wird auf Erden seyn. *E. M e r c.*

Vater unser in des Himmels Höhen,
Nicht der Staubgeborenen allein,
Die besetzt zu deinem Throne stehen:
Auch der Thiere Schützer willst du seyn.
Heilig sey dein Name allen Zungen;
Aber der entbilligt ihn verrucht,
Der, von wilder Zornesgluth durchdrungen,
Ein Geschöpf mißhandelt und verflucht.

Zu uns komme deines Reiches Gnade,
Gläubig hoffen wir es zu empahn;
Laß auch uns erbarmend auf dem Pfade
Seines Lebens jedem Wesen nah'n.

Wie im Himmel also auch auf Erden
Wird dein heil'ger Wille nur geschehn,
Wenn wir auch gerecht den Thieren werden
Und in ihnen deine Wesen seh'n.

Unser täglich Brod gewähr' uns heute,
Und du gibst es jedem Menschenkind:
Und dem Hunger sollten wir zur Beute
Thiere lassen, die uns nützlich sind!

Woll' uns nimmer in Versuchung führen,
Eines Thieres Peiniger zu seyn,
Denn vom Größten bis zum Kleinsten spüren,
Wie wir selbst, die Thiere Schmerz und Pein.

Sondern so wie wir, uns zu erlösen
Von dem Uebel, Vater, zu dir seh'n,
Also wollen wir auch nie im Bösen,
Einer Creatur entgegen seh'n.

Denn dein ist das Reich und alles Leben,
Schöpfer bist du jeder Creatur!
Hast du sie in uns're Hand gegeben:
O so sey's nicht gegen die Natur!

Dein ist Kraft und Herrlichkeit, es rauchen
Dir die Berge, dampft der Meere Fluth,
Laß uns nie des Thieres Kraft mißbrauchen,
Ohne Noth vergießen nie sein Blut.

Preis in Ewigkeit sey deinem Namen!
Vater uns allein hast du besetzt,
Uns nach deinem Bild geschaffen: Amen!
Selig, Amen, wer kein Wesen quält!

Eine Wahrheit aus dem Leben.

Es ist eine alte, sich aber immer erneuernde Erfahrung, daß Freundschaften nur in der Zeit der Jugend, wo man noch für das Große und Edle schwärmt und Idealen sich mit frommer Gläubigkeit hingibt, geschlossen werden, und daß sie häufig die Feuerprobe der spätern Jahre nicht bestehen. Die Freundschaft wohnt gerne in dem friedlichsten Winkel des Herzens, wenn aber die Liebe kommen und die Ruhnsucht, die Selbstsucht und die Begierde des Erwerbens von irdischen Gütern, dann wird die Freundschaft oft aus jenem Winkel des Herzens nicht sowohl mit Gewalt herausgerissen, als vielmehr ganz allmählig und fast unvermerkt hinausgeschoben. Bündnisse, die wir in den schon höher hinangerückten Lebensjahren, wo Egoismus und Berechnung vorherrschen, schließen, sind weniger Freundschaften, als vielmehr nur Bekanntschaften. Diese sind Resultate des Verstandes, während jene Kinder des Herzens gewesen. Auf hundert gute Bekannten kommen kaum zwei Freunde und von diesen zweien bewährt sich vielleicht nicht Einer in den Togen des Mißgeschicks. Darum suchet den Jugendfreund, mit welchem ihr geliebt und geschwärmt habt, zu bewahren als ein lössliches Gut, und entzweit Euch nicht um kleinliche Ursachen. Aber bei den neuen Bekanntschaften seyd um so vorsichtiger und vermeidet den Fehler, sie allzu vertrauensvoll zu beginnen. Sie werden, als des tieferen Fundamentes ermangelnd, gar leicht erschüttert, und man bereut es dann, zu intim gewesen zu seyn, und in Berührungen gestanden zu haben, die man ohne wechselseitige Beschämung nicht auflösen kann. Das Schauspiel, wo sich Leute, die heute noch

als sogenannte gute Bekannten zusammen freundlich verkehren, morgen als Feinde beschden, verachten und auf alle Weise zu verkleinern suchen, ist ein gar unerquickliches. Nur dem geprüften Freunde vertraue dein Herz, aber besürchte immer den Mißbrauch deines Vertrauens, wo du einen Ungeprüften vor dir hast.

Bunterlei.

Die Sprechmaschine, die der Wiener Joseph Faber erfunden hat, wird jetzt in Hamburg gezeigt. Der „Hamb. Corresp.“ bemerkt hierzu: Sie wird durch Tasten mit den Händen und durch einen Blasebalg mit den Füßen regiert und spricht deutlich und verständlich die schwierigsten Wörter und Sätze ohne Lücke; „selbst das Heben und Senken der Stimme eines mit scharfen Accenten redenden Mädchens“ wird täuschend nachgemacht. Der Erfinder scheint von dem Grundsatze auszugehen, daß des gedankenlosen Geschwäzes nicht schon genug in der Welt sey. Oder ist seine Maschine nur eine Satyre auf die Menschheit?

Nur der Thätige hat immer Zeit, wenn sie dem Müßiggänger ewig fehlt. Weil jener ihren Werth erkennt, halt er immer gleichsam einen Sparsfennig von Zeit in Reserve, während dieser sie vertrödelt und niemals so viel übrig hat, als zu einem Geschäfte nothwendig ist.

Uebereinstimmung in gewissen Resultaten kann bei durchaus verschiedenen Ansichten, ja bei gänzlich verschiedenem Geisteszuschnitt bestehen. Die meisten Menschen aber sind schon zufrieden, wenn sie nur ihre Meinung aus fremdem Munde hören und bekümmern sich wenig darum, auf welche Weise diese Meinung in einem fremden Kopfe entstanden. Ja, wenn sie wollten, sie vermöchten es kaum; wie das Echo nur die letzten Worte einer Rede wiederholt, so können sie nur den Schluß — nicht die Schlüsse — eines Raisonnements repetiren und dieses ist ihnen ein bewiesenes, wenn es mit dem übereinstimmt, was sie nicht geschlossen — sondern bona fide angenommen haben. Ob von dem Punkte, in dem sie mit Jemanden übereinstimmen, nicht wieder verschiedene Wege nach ganz verschiedenen Richtungen ausgehen? — sie denken selten daran und wähen, dieselbe Reise mit Jemanden zu machen, wenn er für eine Nacht dieselbe Herberge mit ihnen theilt.

Wenn man von Jemanden sagt: es ist Nichts mit ihm anzufangen, so sollte das wohl eigentlich heißen, es ist Nichts mit ihm zu enden, in welchen Fällen es denn freilich auch der Mühe, anzufangen, nicht lohnt.

In Athen wird man den Kaffee am süßesten trinken können. Man hat dort die Entdeckung gemacht, daß man aus der Wurzel des Affodils, einer lilienartigen Pflanze, die in ganz Griechenland so häufig wächst, wie bei uns die Gänseblumen, ausgezeichneten Zucker und zehnmal mehr

gewinne, als
Versüßung zu
kann in Deu
und Kunstle

„Ein le
ter gesagt
Frauen sorg
sen Genuß m

(Ein E
wieder ins
ben diesmal
willst Du ni
mein Engel!
kann es nich
bestreiten, l
liebe Frau!
ist doch mit
weiß, Ma
seine Frau
doch von mei
Er. Ich w
men, Madam
so will ich
sen Sie! W
gibt, das bli

Töffe
den hörend
heiten seiner
sagte er, „b
einen Schritt

Ein Tr
vor seinem
nen, und i
rade in den
„So h
mag nicht m

Ein la
lium gepred
Glücklichen
glücklich sind
Nach g
von seinen
Sobald
doch eine K
„Und n
„Glückl

Zwei

gewinne, als aus der Kunkelrübe. Das wird auch auf Verjüngung unseres Lebens wirken; die Affodil-Pflanze kann in Deutschland eben so gut gedeihen als Kartoffeln und Kunkelrüben.

„Ein leidender Mann“ — hat ein griechischer Dichter gesagt — „ist ein Schauspiel für Götter.“ — Manche Frauen sorgen denn auch redlich dafür, den Göttern diesen Genuß nicht entgehen zu lassen.

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

(Ein Ehegespräch.) Sie. Wir reisen doch dies Jahr wieder ins Bad, liebes Kind? Er. Ich dünkte, wir blieben diesmal zu Hause, meine Liebe! Sie. Aber warum willst Du nicht, mein Schatz? Er. Ich habe keine Lust, mein Engel! Sie. Keine Lust, mein Vetter! Er. Ich kann es nicht bestreiten, liebes Herz! Sie. Warum nicht bestreiten, lieber Mann? Er. Es kostet entsetzlich viel, liebe Frau! Sie. Entsetzlich viel! Unser Freund Weber ist doch mit seiner ganzen Familie hingereist, wie Du weißt, Mann! Er. Freund Weber ist ein Narr, und seine Frau nicht besser als er, Frau! Sie. Sie sollten doch von meinen Freunden nichts Böses reden, mein Herr! Er. Ich will das Beispiel Ihrer Freunde nicht nachahmen, Madame! Sie. Wenn Sie nicht hinreisen wollen, so will ich, damit Punktum, Herr Gemahl! Er. Reisen Sie! Aber wer Ihnen nicht einen Heller zur Reise gibt, das bin ich! Und damit Punktum, Frau Gemahlin!

Löffel kam von einer Reise zurück. Er erzählte den horchenden Bauern in der Schenke von den Begebenheiten seiner Wanderung. Das könnt ihr mir glauben,“ sagte er, „bis an der Welt Ende bin ich gewesen; noch einen Schritt und ich hätte auf nichts getreten!“

Ein Trunkenbold war, ganz seiner Sinne beraubt, vor seinem Hause liegen geblieben. Es fing an zu regnen, und ihm lief das Wasser von der Dachtraufe gerade in den Mund.

„So hört doch endlich einmol auf!“ rief er, „ich mag nicht mehr trinken, wenn Ihr mirs auch einschüttet.“

Ein langweiliger Prediger hatte über das Evangelium gepredigt, das die verschiedenen Gattungen von Glücklichen aufzählt: Glückliche sind die Armen an Geiß, glücklich sind die Elenden und Verlassenen u. s. w.

Nach geendigtem Gottesdienste begegnete ihm eine von seinen Zuhörerinnen.

Sobald sie ihn sah, rief sie ihm zu: „Sie haben doch eine Klasse von Glücklichen vergessen.“

„Und welche?“

„Glücklich sind, die ihre Predigt nicht gehört haben.“

Zwei Leute aus dem Amte N. zankten sich. Auf

beiden Seiten fielen Beleidigungen vor, und unter andern sagte der Eine: „Sei ruhig, ich habe auch Pillen zu Hause, die Dir schwer zu verschlucken werden sollen.“ Die Sache kam zur Klage, und nach gewöhnlichem Rechtsgange wurde ein Urtheil eingeholt. Dieses entschied wörtlich: „daß Beklagter sich alles Ausgebens von Arzneien bei 5 Thlr. Strafe zu enthalten habe.“

Der Herausgeber einer neuen Reisebeschreibung endigt, indem er von seinem Schicksale bei einem Schiffbruche redet, seine Erzählung folgendermaßen: „Nachdem wir 11 Stunden gegangen waren, ohne auch nur die Spur eines Sterblichen gefunden zu haben, wurde ich endlich, zu meiner großen Freude, einen Menschen gewahr, der an einem Galgen hing. Mein Vergnügen bei diesem Anblicke war groß. Dem Himmel sey Dank! rief ich aus, wir sind in einem civilisirten Lande.“

Zwei Reisende fahren auf dem Postwagen in der Nacht von einer Stadt aus und schlafen ein. Bei der ersten Station wacht der eine auf, indem der Postillon vor einem Gasthause still hält.

„Tausend,“ spricht er, „das heiß ich brav gefahren; wir sind schon weit, wir sind schon 2 gute Meilen von hier.“

Für seinen Herrn schrieb ein Handlungsdiener verschiedene Briefe; eine halbe Stunde darauf stirbt der Kaufmann am Schlag. Der Diener glaubt, er müsse doch den Handelsfreunden davon Nachricht geben, und da er die Briefe im Namen seines Herrn geschrieben hatte, so bleibt er sich gleich und schreibt:

„Auch berichte ich, daß es dem lieben Gott gefallen hat, mich vor einer halben Stunde, am Schlage, abzufordern.“

Tags-Neuigkeiten.

Die Königin von Spanien will nicht mehr mit ihrer Puppe, sondern mit einem Mann spielen. Sie hat feierlich erklärt, als sie zur Eröffnung der Cortes in den Ständesaal sich begab, daß sie das letzte Mal sich allein dahin begeben. Der Prinz von Montfort soll ihr sehr wohl gefallen.

In der Mitte des April hat sich in Moskau der alte nordische Winter, der heuer auszubleiben schien, plötzlich und unangemeldet eingestellt. Das Wasser in Flüssen und Teichen ist gefroren und der Schnee liegt sehr hoch auf allen Straßen. — Am 8. April hatte man in Warschau nach großer Sonnendige ein starkes Gewitter, ein Kutscher wurde mit seinem Passagier vom Blitze getroffen, wenige Tage darauf waren Berg und Thal in Schnee eingehüllt und durch die Straßen der Stadt rollten die Schlitten.

Durch die letzten Fröste sollen die Weinsböden an der Saone, Loire und Rhone so gelitten haben, daß keine Erndte zu hoffen sey. Dergleichen sollen die Blüten vieler Fruchtäume total erfroren seyn. Auch der Kapps hat dort stark gelitten.

Zwischen dem Canton Aargau und dem Großherzogthum Va-

den soll ein Friedensvertrag zu Stande gekommen und die Grenzsperrmaßregeln von beiden Seiten wieder aufgehoben worden seyn. Es ist immer besser, wenn die Nachbarn sich einen freundlichen guten Tag bieten, als wenn sie vor einander Fenster und Thüren zuschlagen.

In dem Dorfe Helsa, drei Stunden von Kassel, kam es wegen der Vorspann zu unruhigen Ausritten. Man hatte verlangt, daß von den Anspannern der Reihe nach Vorspann geleistet werden sollte, um den Gewinn gleichmäßiger zu vertheilen. Da aber die Fuhrleute daran sich nicht kehrten, roheten die Bewohner sich zusammen und schnitten die Stränge der vorgespännten Pferde entzwei. Ein Gend'arm, der Ruhe stiften wollte, mußte Reißaus nehmen. Man mußte zuletzt Hülfe aus Kassel requiriren, die Ruhe herzustellen, um die 31 Fuhrleute, die im Dorfe hielten, nicht länger aufzuhalten.

† In Berlin trocknete sich eine junge Dame nach dem Waschen mit einem reinen Tuch das Gesicht ab, sank aber plötzlich mit einem schmerzhaften Schrei ohnmächtig nieder. Als man zur Hülfe kam, sah man Blut aus dem rechten Auge dringen und fand, daß die Spitze einer Nähnadel, die im Tuche sich befunden hatte, in die Pupille gedrungen war. Die Entfernung der Nadel war sehr schmerzhaft und das Auge ist verloren.

In Brügge kam ein junger Mensch an den Laden eines Uhrmachers, drückte eine Scheibe hinein und nahm eine Uhr heraus. Der Eigentümer sah zu, lief heraus und faßte den Dieb. Da dieser ganz gutmüthig die Uhr wieder bergab und stehen blieb, ermunterte er ihn, davon zu laufen, damit er nicht arretirt werde. Das will ich eben, erwiderte der Dieb, denn ich habe seit zwei Tagen keinen Bissen gegessen.

Der aus Posen entflohene Kassenbeamte, der einen Defect von 20,000 Thlr. hinterlassen hatte, ist in Triest gefänglich eingezogen und nach Posen zurückgebracht worden. Da angekommen, stürzte er sich aus dem dritten Stock des Gasthauses, worin man abgestiegen war, herab und richtete sich so furchtbar zu, daß man an seinem Aufkommen allen Zweifel hat.

In Dresden hat ein Wirth seine Gäste zum Pferdenierenbraten mit schwarzer Sauce eingeladen. Alles der Mode wegen.

R ä t h s e l.

Ich bin ein Kind der Kunst und der Natur;
Nicht Leben gebe ich, zu sterben, bindt' ich nur;
Die größte Wahrheit wird bei mir zur schönsten Lüge,
Das höchste Alter raubt mir nicht der Jugend Züge.

Auflösung des Räthfels in No. 35.:

Das Bergißmeinnicht.

R a g o l d.



Nächsten Sonntag, Abends 4 Uhr, versammelt sich der Liederkrantz im Engel.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 3. Mai 1843.		In Freudenstadt am 1. Mai 1843.		In Lübingen am 29. April 1843.		In Calw am 29. April 1843.	
	fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.
Dinkel, alter . 1 Sch.	5 32	Kernen . . . 1 Sch.	14 56	Dinkel . . . 1 Sch.	6 48	Kernen . . . 1 Sch.	15 24
	—		14 24		6 34		14 48
	—		13 52		6 20		13 15
Dinkel, neuer . 1 Sch.	7 —	Roggen . . . "	12 —	Haber . . . "	7 36	Dinkel . . . "	7 —
	6 42		11 28		7 10		6 44
	6 32		10 8		6 12		6 6
Haber . . . "	8 —	Gersten . . . "	11 30	Gersten . . . 1 Sri.	1 14	Haber . . . "	7 30
	—		11 —	Kernen . . . "	1 42		7 4
Gersten . . . "	12 —		10 33	Linzen . . . "	—		7 —
Roggen . . . "	12 16	Haber . . . "	7 36	Erbsen . . . "	1 56	Roggen . . . 1 Sri.	1 32
Kernen . . . "	15 28		7 30	Wicken . . . "	2 —	Gersten . . . "	1 28
	15 —		7 24	Bohnen . . . "	1 20	Bohnen . . . "	2 8
Bohnen . . . "	16 —	Brodtare:		Brodtare:		Wicken . . . "	2 —
Wicken . . . "	—	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 14	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13	Erbsen . . . "	3 —
Müßfrucht . . "	—	4 " Mittelbrod "	— 13	1 Kreuzerweck muß wä-		Linzen . . . "	2 48
Linzen . . . "	—	4 " Schwarzbr. "	— 12	gen 6 Loth 2 Q.		Brodtare:	
Brodtare:		1 Kreuzerweck muß wä-				4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13
4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13	gen 6 Loth.				1 Kreuzerweck muß wä-	
1 Kreuzerweck muß wä-						gen 6 1/2 Loth.	

Redakteur: F. W. Wischer. — Druck und Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Un

No 3

Der halbjähr
nehmen Best

An

Ob

Mit Erstatt
förderung
fen und G
Ortsvorsteh
man dieselbe
sendung di
Int.Bl. von
Den 4.

Obera

[Sch]

In der na
zur Schuld
auf die bezei
die Gläubig
geladen wer
renden, son
aus den C
in der den B
Gerichtsstu
übrigen nic
aber wird
sie hinsichtl
der Geneh
MasseGege
des Güterv
Mehrheit i